

Sonntag, 10:43 Uhr, Sanatorium

»Zentrum hat gerade angerufen, Bus steht an der Grenze, die dürften um 11:00 Uhr da sein.«
»Ohh.«
»Richtig, da wollten wir die Ankunftsplanung machen.«
»Fährt hier jeder ‘nen heißen Reifen?«
»Die haben ja kein Tiny hinten dran hängen.«
»Das heißt, wir fahren direkt zum Sandu. Wie voll ist der Akku vom Trecker?«
»Den habe ich heute um 7:30 Uhr schon angeschlossen. Wir wären jetzt ohnehin gleich los.«
»Also voll, oder?«
»Über 90%. Steig auf.«
»Okay, dann mal los.«
»Beim Zentrum übergeben sie uns noch ein PMR-Funkgerät, da sind wohl gestern noch zwei gekommen. Alina steht mit dem direkt am Weg.«
»Okay. Damit kommen wir aber nicht vom Sandu bis zum Zentrum.«
»Eher nicht. Aber beim Sandu haben wir auch CB.«
»Der andere Trecker hat auch ein PMR?«
»Anzunehmen, wenn zwei gekommen sind.«
»Wie machen wir das jetzt eigentlich mit den Heringen. Und den Positionen für die Zelte.«
»Wie immer: Wir improvisieren. Solange die Leute laufen und essen und wieder laufen, haben wir 1,5 bis 2 Stunden Zeit. Zwei Rollen Flatterleine habe ich eingepackt.«
»Das heißt, wir werfen Gepäck an Zentrum, Ladies und Sanatorium ab und zeichnen da gleich den ersten Weg an. Wer ist auf dem anderen Trecker?«
»Keine Ahnung. Joseph vielleicht.«
»Der hat sich mit den Spielzeugtraktoren inzwischen angefreundet?«
»Mit den Akku-Laufzeiten noch nicht. Mit der Leistung wohl auch noch nicht so recht, vor ein paar Monaten ist er noch das zehnfache gefahren. Aber ansonsten sind die Teile ja nicht verkehrt, und das sieht er genauso.«
»Also: Person auf Trecker zwei fährt dann Elektro und dann Rock.«
»Und muss bei Rock bleiben, bis die Leute kommen, weil sonst alles unbeaufsichtigt ist.«
»Richtig. Da müssen wir ja auch noch einen Brunnen bohren.«
»Und die Photovoltaik installieren.«
»Wenn Elektro abgeladen ist, könnte der doch gleich ins Zentrum und die Panels aufladen. Dann können wir den Trecker im Sanatorium lassen, wieder laden, und ich nehme das Fahrrad nach Rock.«
»Wie weit ist eigentlich der Brunnen im Elektro?«
»Keine Ahnung, kannst Du aber gleich nachfragen. Da vorne steht Alina.«
»Okay. ... Danke Alina ... Mal sehen, ob die das gleich auf den richtigen Kanal gestellt haben. ... Friedrich ruft Zentrum, Friedrich ruft Zentrum.«

»Zentrum hört.«

»Wie weit ist der Brunnen im Elektro?«

»Wurde heute Morgen angefangen, aber es ist unklar, wie weit er ist.«

»Danke und Over. ... Wie bekommen wir das Brunnenbohrgerät nach Rock?«

»Nicht im Zentrum die Panels, sondern im Elektro das Gerät aufladen. Helfer mit dem Fahrrad dort hin, die Bohren den Brunnen, Trecker fährt zurück, lädt, fährt die Panels, die Pumpe und das andere Gedöns, fährt zurück, lädt, und dann ab zum Sandu für den zweiten Bus.«

»Geht das zeitlich auf?«

»Hängt davon ab, wann der zweite Bus kommt.«

»11:00 Uhr Bus, 11:30 los, 11:45 Elektro, 12:15 ab- und aufgeladen, 12:30 Rock, abladen, Helfer mit Rad sind sagen wir 14:00 Uhr da. 14:15 Zentrum, laden«

»Stop. Steht zu lange im Rock, ohne dass wir laden können. 12:15 Elektro aufgeladen, 12:30 Zentrum, Fahrzeug laden, Fahrer darf essen. 13:45 los, 14:00 Uhr mit Helfern in Rock, 14:15 abgeladen, anfangen Brunnen bohren, Trecker zurück, 14:30 Trecker im Zentrum, laden, aufladen, 15:30 Uhr los, 15:45 Rock, abladen, Photovoltaik installieren, 16:00 zurück, 16:15 Uhr Zentrum, laden.«

»Der zweite Bus ist auf 18:00 Uhr avisiert. Der kommt aber vielleicht auch früher.«

»Wir müssten eigentlich schon um 17:00 Uhr wieder ausreichend Ladung haben, um zum Sandu zu fahren.«

»Wenn wir im Zentrum eine halbe Stunde länger laden, dann Rock, dann nicht mehr zurück, sondern direkt zum Sandu?«

»Dann müssten die uns anrufen, weil Funk haben wir im Rock noch nicht.«

»Wir können ja bei der ersten Fahrt mal schauen, wie gut da Telefon geht.«

»Ja. Und vom Sandu dann erst nach Rock, dann nach Elektro, und dann ins Zentrum an die Lade.«

»Wann kommen Montag die ersten Busse?«

»Der erste ist auf 8:30 Uhr avisiert.«

»Was heißt, dass er vielleicht auch schon um 7:00 Uhr da steht.«

»Was meint eigentlich die Grundmann zum beim Sandu laden?«

»Sobald der moldawische Strommix klimaneutral ist, hat sie kein Problem damit.«

»Danke aber auch.«

»Dafür bestelle ich denen morgen ein Pflanzenöl-Aggi.«

»Das hilft uns jetzt morgen auch nicht mehr viel.«

»Wir müssen heute auch noch Wasser nach Rock schaffen. Und wir müssen irgendwann das Rigg verteilen, damit wir morgen die Häuschen bauen können.«

Sonntag, 11:07 Uhr, Landwirtschaftlicher Großhandel Sandu

»Moin Leute«

»Moin Friedrich«

»Ihr habt die meisten Infos zwar schon mal per eMail erhalten, aber wir wissen ja, wie gut die

teilweise gelesen werden, darum jetzt noch mal alles, was für heute wichtig ist.

Zunächst einmal: Ihr sorgt jetzt dafür, dass Ihr eine Stunde Fußmarsch durchhaltet. Also passendes Schuhwerk, nicht zu warme Kleidung, Wasserflasche noch mal auffüllen, unter einem halben Liter geht hier bitte niemand vom Hof, lieber mehr.

Gepäck: Der Traktor in dieser Richtung fährt zu den Party-Dörfern, also Rock und Elektro. Der Trecker da drüben fährt zum Zentrum, zu Ladies Only und zum Sanatorium. Wenn Ihr Euer Gepäck richtig aufladet, dann ist es nachher dort, wo es sein soll. Wenn nicht ... dann halt nicht. Das Gepäck reicht Ihr bitte auf den Hänger hoch und sagt dazu das Dorf, weil wir das auf dem Hänger entsprechend gruppieren, das beschleunigt das Abladen. Die Leute auf dem Hänger stellen das dann korrekt hin.

Für Euch kommt dann eine knappe Stunde Fußmarsch. Wir bleiben bitte als Gruppe zusammen. Wir befinden uns hier in einem Land, dessen Sprache wir nicht sprechen, zumindest die Meisten von uns, und mit Englisch kommt man hier auch nicht besonders weit. Hier verloren zu gehen ist als recht unspäßig. Daher: wir bleiben als Gruppe zusammen und laufen ins Zentrum. Dort gibt es für alle Pizza. Unterschiedliche Sorten, vegetarisch und vegan. Wenn Ihr gegessen habt, dann füllt Ihr bitte noch mal Eure Flaschen auf, dann kommt der nächste Fußmarsch in Euer Dorf.

Dort ist dann schon Euer Gepäck und Ihr baut dann erst mal Eure Zelte auf. In jedem Dorf sind Leute mit so orangen Warnwesten, von denen bekommt Ihr Informationen: Wo die Zelte aufzubauen sind, ob man das Wasser schon trinken kann, und so weiter. Diese Leute werden Euch auch namentlich erfassen. Damit gleichen wir dann ab, ob die Leute in den Bussen dann auch alle in ihrem Dorf angekommen sind und welche Zeltnummer sie haben.

Das Abendessen ist dann heute nicht mehr im Zentrum, sondern in jedem Dorf. Darum müsst Ihr Euch dann auch kümmern. Und zwar nicht nur Essen für Euch, sondern auch für den anderen Bus, der heute noch kommt. Und dann morgen Frühstück, Mittagessen, und so weiter. Und morgen kommen sechs Busse und am Dienstag zwölf. Und alle wollen etwas essen. Sprich: Die Leute mit den orangen Warnwesten werden einfach Leute zum Küchendienst einteilen, weil die Leute, die für Küche vorgesehen sind, noch nicht da sind. Bitte stellt Euch da nicht quer, sondern macht einfach das, was man Euch sagt. Das ist jetzt Anreisechaos in den ersten paar Tagen, und da müssen jetzt einfach mal alle mit anpacken, wo es gerade gebraucht wird.

Apropos Anreisechaos: Am Dienstag bekommen wir nicht nur zwölf Busse, sondern es rauscht hier auch 'ne Tiefdruck-Front durch. Also Sturm und Starkregen. Ja, wäre mir anders auch lieber, aber ich kann es nicht ändern. Wir werden am Dienstag keine Zelte stellen können. Die würden beim Aufbau klitschnass, danach trocknen sie schlecht, und wir haben dann möglicherweise Spaß mit Schimmel und so. Das wollen wir vermeiden.

Sprich: Wir bitten Euch da um Solidarität für einen Tag. Wir werden in zu jedem Zeltplatz noch mal 1,5 weitere Teilnehmende einquartieren. Nein, wir halbieren selbstverständlich niemand, aber in zwei Einzelzelte müssen dann drei weitere Personen. In das eine zwei, in das andere mehr Gepäck, das muss halt irgendwie gehen. Es ist für eine Nacht, am Mittwoch soll wieder schön sein, die Sonne trocknet die Wiese, und am Abend bauen wir dann die restlichen Zelte auf und der Gekuschel hat sein Ende. Die Verteilung der Leute regelt Ihr bitte in Euren Dörfern

selbständig.

Gibt es Fragen?»

»Wie finden wir den Weg?»

»Die Frage war, wie Ihr den Weg findet. Antwort: Bei jedem Fußmarsch läuft jemand mit 'ner orangen Warnweste vorne weg, der den Weg kennt. Dem einfach hinterher.«

»Ich müsste ein paar Sachen besorgen. Kann ich beim Einkaufen mitfahren?»

»Die Frage war, ob man beim Einkaufen mitfahren kann. Antwort: Nein. Es können Bestellungen aufgegeben werden. Aber jetzt an den Anreisetagen fahren wir ohnehin nicht einkaufen, wir haben im Moment auch nicht das Fahrzeug dazu. Weitere Fragen? ... Dann hätte ich noch eine: Kommt jemand diese Jacke bekannt vor? Die ist im Bus liegen geblieben...«

Sonntag, 13:17 Uhr, Sanatorium

»Sanatorium ruft Zentrum, Sanatorium ruft Zentrum.«

»Zentrum hört.«

»Wir haben jetzt auch hier abgeladen. Friedrich und Lina legen die Straßen an, Trecker hängt an der Ladung. Wie ist bei Euch die Situation?»

»Die Teilnehmer fürs Sanatorium sind vor etwa 10 Minuten hier los, die könnten also in einer halben bis dreiviertel Stunde bei Euch sein, je nach Marschtempo. Der andere Hänger ist beladen und der Trecker lädt.«

»Prima.«

»Das Dorf Ladies meldet zu wenig Steckdosen, um die Handys laden zu können.«

»Ach herrjeh, wenn das mit so wenig Teilnehmerinnen schon so los geht. Ich schau' mal, was ich noch da habe. Bis später.«

»Nächster Rundruf 15:00 Uhr. Bis später.«

»Sanatorium ruft Ladies, Sanatorium ruft Ladies. ... Sanatorium ruft Ladies, Sanatorium ruft Ladies ... Sanatorium ruft Ladies, Sanatorium ruft Ladies«

»Ladies hört.«

»Man sagte mir, Ihr habt Mangel an Steckdosen.«

»Wir haben nur eine freie Dose. Oder können wir Pumpe und Entkeimung ausstecken?»

»Lieber nicht. Ich könnte kurz mit dem Rad vorbei kommen und Euch eine Sechser-Dose bringen.«

»Das wäre lieb.«

»Wie weit darf man als Nicht-Lady denn bei Euch ins Dorf?»

»Du musst ja nicht wirklich ins Dorf, der Container steht ja ganz am Anfang.«

»Okay, dann schwinge ich mich mal auf's Rad. Bis gleich.«

»Bis gleich.«

»Hi Friedrich. Acht Leute fürs Sanatorium.«

»Danke Gerhard. Willkommen im Euerm neuen Dorf. Die junge Dame in der Warnweste ist

Lina, die weist Euch ein und ist Eure Ansprechpartnerin, ich muss wieder weg, wenn der nächste Bus kommt.«

»Du bist doch Friedrich von den Finanzen.«

»Ja.«

»Gibt das Budget noch ordentliche Getränke her?«

»Konkret?«

»Cola, Fanta, Eistee...«

»Vielleicht zu Weihnachten.«

»Echt jetzt? Jeden Tag Wasser?«

»Im Budget haben wir zumindest Saftpressen und Flaschen stehen. Wenn uns die Army hier genügend Äpfel lässt, können wir zumindest Apfelsaft machen. Aber wenn wir gerade schon bei der Verpflegung sind: Wer von Euch traut sich denn zu, Pizza zu machen?«

»Schon wieder Pizza?«

»Oder wir machen Wedges. Kartoffeln haben wir auch da. Sauerrahm oder so etwas haben wir allerdings nicht vorrätig.«

»Jo, dann lieber Wedges. Oder wie seht Ihr das?«

»Ja, lieber Wedges.«

»Okay, dann weihen wir unseren Pizza-Ofen mit Wedges ein, so flexibel sind wir ja schon. Dann würde ich mal sagen, bauen wir jetzt die Zelte auf, so gegen 17:00 Uhr dann Ofen anheizen und Kartoffeln schälen. Sind wir uns einig, dass alle mit anpacken?«

»Was wäre denn die Alternative?«

»Es finden sich Freiwillige für die Arbeit, dann darf der Rest chillen. Aber immer daran denken, dass wir zum Essen 23 Leute sein werden, es kommt noch ein zweiter Bus.«

»Müssen die dann auch schälen?«

»Die haben dann rund zwei Stunden Fußmarsch hinter sich und wollen erst mal essen. Ihr habt ja heute Mittag auch nicht erst Teig kneten müssen.«

»Wo sind denn hier die Toiletten?«

»Die Toiletten- und Duschcontainer werden erst geliefert, die konnten wir uns vom Vorschuss nicht leisten.«

»Warum hat dann das Zentrum welche?«

»Das ist eigentlich eine barrierefreie Toilette für unseren Rollstuhlfahrer, bezahlt von der Versicherung. Jetzt werden solche Toiletten üblicherweise in Kombination angeboten. Zumindest auf eBay. Und wir haben gar nicht länger gesucht, als die Versicherung ja gesagt hat, weil wir im Zentrum jede Toilette brauchen, wenn wir da mal Vollversammlungen abhalten.«

»Und wo geht man dann pissen?«

»Offiziell: Dort in den Wald: Inoffiziell: Wer sich mit Lina gut stellt, den lässt sie vielleicht mal in meinem Tiny. Da wäre auch eine Dusche, aber selbstverständlich nur Kaltwasser. Und selbstverständlich nur als Übergangslösung, bis die Container stehen.«

»Das sind ja Zustände.«

»Das ist der Luxus, den wir hier im Sanatorium haben. In anderen Dörfern gibt es kein Tiny.«

»Lina wohnt da mit Dir in Deinem Häuschen.«

»Lina hilft hier gerade in der Anreisephase aus, weil Hase und ich immer mal wieder weg müssen. Und ich schlafe solange auf der Couch; nicht dass hier jemand denkt, ich würde die Situation ausnutzen. So, und jetzt sollten wir mal anfangen, die Zelte aufzubauen.«

»Wo kann ich mein Handy laden?«

»Hase hat 'ne Verteilerdose raus gelegt. Aber Ihr müsst auf Eure Geräte selbst aufpassen.«

Sonntag, 15:08 Uhr, Sanatorium, Tiny von Friedrich

»Beim Rundruf eben sind zwei Änderungswünsche durchgegeben worden. Da haben sich wohl Leute auf den Busfahrt gefunden.«

»Kann ja mal vorkommen.«

»Wenn Du die jetzt noch berücksichtigen kannst, sei das gut, sonst müssen die halt ein paar Tage warten.«

»Zwei Wünsche bringen ja jetzt nicht die Planung durcheinander. Du hast die aufgeschrieben? ... Prima.«

»Du kannst hier einfach so festlegen, wer wo wohnt und was er tut?«

»Ich habe da einen Algorithmus gecodet, der versucht, den Wünschen der Teilnehmenden bestmöglichst gerecht zu werden. Normalerweise würde ich jetzt einen Tauschpartner suchen, dem es egal ist, ob er in diesem oder jeden Dorf ist. Allerdings haben wir ja schon die Dörfer den Teilnehmenden mitgeteilt, die sollen das ja auf das Gepäck schreiben. Von daher verändere ich jetzt einfach die Dorfgröße. Zwei hin oder her spielt da ja nicht die Rolle.«

»Und die Jobs hat auch der Algorithmus verteilt?«

»Genau. Die haben wir aber mit Vorbehalt mitgeteilt.«

»Könntest Du mich auch noch umplanen?«

»Du bist gerade ... Elektro und Landwirtschaft. Was wäre Dein Wunsch?«

»Sanatorium und irgendwas mit Verwaltung.«

»Dir gefällt es hier?«

»Keine Ahnung, ob das jetzt nur an Deinem Häuschen liegt, oder ob ich es hier tatsächlich landschaftlich hübscher finde...«

»Lässt sich einrichten, Elektro hat ohnehin einen Zugang, dann gleich sich das ja zumindest da aus. Und Landwirtschaft ist auch nicht so Deins... Irgendwas mit Verwaltung, da haben wir bei den Dörfern nicht viel, das gibt es eher im Zentrum. Ich könnte Dich zur Wache nehmen. Da soll ja immer einer am Funkgerät bleiben und en passant die Verwaltungsaufgaben erledigen.«

»Das hört sich doch gut an.«

»Ok, dann trage ich das mal so ein. Allerdings organisieren sich die Wachen intern selbst.«

»Das heißt?«

»Die legen selbst fest, wer was macht. Wir haben täglich drei Schichten a' drei Personen. Eine Person an den Funkgeräten und als Ansprechpartner für alles, und zwei Leute laufen Streife im Dorf. Da kommen dann auch noch mal zwei PMR-Funkgeräte, eines für die Streife, eines für die Zentrale.«

»Zentrale...«

»Ja, ist hier noch etwas improvisiert, weil wir den Container als Lagercontainer abgezogen haben und für die Wasserversorgung den Container von Hase mit nutzen. Du hast die Diskussion ja auch mitbekommen. Wir bekommen noch weitere Container und dann wird das besser.«

»Wie machen wir das am Dienstag?«

»Da muss die Zentrale rein, entweder bei mir oder bei Hase. Wobei hier ja ohnehin schon ein halber Taubenschlag ist, seit ich meine sanitären Anlagen zur Verfügung gestellt habe. Okay, das müssen wir dann auch einstellen, weil wir dann zu viele sind.«

»Haben wir heute schon Leute von der Wache da?«

»Lass mich schauen ... Einer, Fredo, kommt heute mit dem zweiten Bus. Der kann dann gleich mal die Nachtschicht übernehmen, dazu eine weitere Person, so Wenige, wie wir sind, brauchen wir heute keine Drei-Personen-Wache, aber zu Zweit sollten die in der Nacht schon sein. Und Du übernimmst dann wieder ab 7:00 Uhr?«

»Okay.«

»Es kommen dann so nach und nach mehr Leute für das Team Wache, die weist Du dann ein, und wenn Du das geschickt angehst, dann bist Du ohnehin inoffizieller Chef von dit Janze und kannst steuern, wer welche Aufgaben übernimmt. Sind jetzt die nächsten Tage dann zwar Doppelschichten, aber da haben wir alle ohnehin mehr zu tun. Zelt kannst Du dann ja später holen und so lange bei mir im Tiny bleiben.«

»Oder Du nutzt mal die Situation aus und ich ziehe dauerhaft bei Dir ein ... Jetzt schau nicht so ... Blicke sagen oft mehr als Worte.«

Sonntag, 15:37 Uhr, Zentrum

»Sorry Uli, bin etwas aufgehalten worden.«

»Kein Problem, konnten wir schon etwas länger laden.«

»Wo sind wir denn?«

»Knapp 80%«

»Das sollte für heute ja reichen.«

»Für heute auf jeden Fall. Wirf mal sicherheitshalber Dein Rad hinten drauf. Wenn der zweite Bus früh kommt, bist Du noch am schrauben, und dann musst Du von Rock wieder weg kommen.«

»Ja, sicher ist sicher.«

»Dann halte Dich mal gut fest. ... UKW an Zentrum, UKW an Zentrum.«

»Zentrum hört.«

»Friedrich ist gekommen, ich bin gerade los in Richtung Rock, Ladung etwa 78%.«

»Okay. Gute Fahrt.«

»Danke und Over.«

»Wir geben die Ladestände mit durch?«

»Haben wir vorhin eingeführt. Damit das Zentrum, wenn sie umplanen wollen, sehen kann, ob das überhaupt möglich ist.«

»Prima Idee.«

»Ich habe da vorhin mal so ein paar Sachen eingeführt. Die Infos, die über den Funk gehen, werden nun auch mitgeschrieben.«

»Sehr schön.«

»Im Zentrum hat inzwischen Matthias ein wenig das Kommando übernommen und Ordnung rein gebracht.«

»Vermutlich schlägt da die Bundeswehr-Erfahrung durch. Wie gut kommt das bei den Teilnehmenden an?«

»Bislang gut. Er verwendet jetzt auch nicht den Kasernenhof-Ton, sondern mit bitte und danke und so, aber sehr präzise. Wahrscheinlich hat man als Arzt auch so etwas wie natürliche Autorität.«

»Ja, mag sein. Gerade das mit der freien Arztwahl ist bei uns ja etwas eingeschränkt. Da würde ich mich mit dem Betreffenden auch eher gut stellen wollen.«

»Und ist ja auch rund 15 Jahre älter als der Durchschnitt.«

»Auch das mag eine Rolle spielen.«

»Definitiv. Manuela hat in Elektro leichte Schwierigkeiten. Sie macht einen guten Job, aber wir haben da zwei Machos dabei, denen es nicht gerade leicht fällt, sich von einer Frau etwas sagen zu lassen. Ich habe da vorhin mit bekommen, wie sie Manuela gepflegt ignoriert haben. Eine halbe Stunde später waren sie dann bei mir, was sie denn nun tun sollen, meinte ich Jungs, kommt mal mit, bin zu Manuela und habe gefragt, ob sie Aufgaben für die beiden hätte. Der Gesichtsausdruck - köstlich...«

»Ja, das könnte noch etwas zum Problem werden. Wir werden jetzt demnächst die jungen Leute vermehrt in die Verantwortung bringen müssen, kann ja nicht sein, dass wir alten Säcke hier den Laden schmeißen, irgendwann wollen wir ja auch wieder arbeiten. Aber dann müssen die sich von Gleichaltrigen, teilweise auch Jungs noch von einer Frau sagen lassen, was sie zu tun und zu lassen haben. Auf ein paar alte Säcke zu hören, die augenscheinlich wissen, was sie tun, für eine begrenzte Zeit, das ist dann doch etwas anderes.«

Sonntag, 15:53 Uhr, Rock

»Na Joseph, geht's voran?«

»Ich bin zumindest weiter als der Strom.«

»Kunststück...«

»Dann mach mal hinne, damit ich pumpen kann, sobald ich unten bin.«

»Wir haben hier einen voll geladenen Akku auf dem Hänger, Strom kannst Du quasi sofort haben.«

»Okay, dann können wir das etwas entspannter angehen. ... Vorhin musste ich ein wenig Helmut supporten, der wird hier nicht von allen so richtig ernst genommen.«

»Das Problem haben wir auch schon in anderen Dörfern beobachtet. Hierarchieproblem unter Gleichaltrigen.«

»So würde ich das auch einschätzen. Zumal Gleichaltrige, die man bislang nicht kennt. Und

ohne formale Macht.«

»Das könnte uns noch böse auf die Füße fallen, wenn wir dann mit der Landwirtschaft beginnen.«

»Wie habt Ihr das überhaupt geplant?«

»Wenn Sandu morgen wirklich liefern kann, dann werden wir auf jeden Hänger, der hier los fährt, noch ein paar Gartengeräte legen.«

»Festzurren.«

»Festzurren. Das heißt, bei den Dörfern kommen nach und nach Geräte an. Wir haben pro Dorf im Schnitt 20 Teilnehmer, sollen sich zehn um das Dorf kümmern, Küche, Wache, können zehn in die Landwirtschaft. Die neu ankommenden sollen sich einrichten und dann auch im Dorf helfen.«

»Also einen Tag nach Ankunft geht es dann auf's Feld.«

»Bis auf Dienstag, Wetter.«

»Klar.«

»Jetzt wirst Du nicht in fünf Dörfern gleichzeitig die Leute am Händchen nehmen können. Das heißt, wir brauchen so eine Art Vorarbeiter-System. Und da ist die Frage, wie gut die sich durchsetzen können.«

»Und wer wird Vorarbeiter?«

»Im Zweifelsfall würde ich wählen lassen. 16 Personen bilden eine Gruppe und wählen sich ihren Capo. In jedem Dorf sollten wir bei Vollbesetzung acht Gruppen haben, das können wir dann Abteilung nennen, wählen sich die acht Capos ihren Abteilungsleiter. Dann hast Du fünf Abteilungsleiter, denen Du sagen kannst, wann sie welches Feld wie bearbeiten sollen.«

»Ich werde mal drüber nachdenken. ... Wir sollten vielleicht heute noch einen Teil der Dörfer einweisen.«

»Sonst ballt sich alles morgen früh.«

»Genau.«

»Wenn der Bus 18:30 Uhr da ist, sind die 19:30 an den nahen Dörfern, haben die 20:30 Uhr gegessen, schaffst Du vielleicht noch zwei Dörfer. Müssen wir denen bei Ankunft sagen, dass sie einen kommissarischen Capo wählen sollen.«

»Zwei Dörfer ... Zentrum und Elektro, weil da nicht viel Weg dazwischen liegt.«

»Vielleicht kann man die beiden auch zusammen nehmen, dann könnte man Rock auch noch machen.«

»Dann zuerst Zentrum und Elektro zusammen, und dann schauen wir mal, wie wir in der Zeit liegen.«

»Vielleicht kommt auch der Bus früher.«

»Wäre ja nicht das erste Mal.«

»Ja, Ladies und Sanatorium dann morgen, aber die sollen schon mal wählen.«

»Und sie sollen immer zwei wählen, dann besteht wenigstens die Chance, dass eine aufgepasst hat.«

Sonntag, 17:44 Uhr, Landwirtschaftlicher Großhandel Sandu

»Hi Leute«

»Hi Hase«

»Willkommen in der autonomen Region Zalucha. Nein, eigentlich sind wir noch nicht ganz da, wir befinden uns hier auf dem Hof des Landwirtschaftlichen Großhandels Sandu, der ist für uns so eine Art Kooperationspartner. Wir laufen nun in unser Gebiet, und das dauert ein wenig. Konkret: Die Bewohner der Dörfer Rock, Elektro und Zentrum stellen sich auf grob eine Stunde Fußmarsch ein, die Bewohner der Dörfer Ladies Only und Sanatorium auf grob zwei Stunden. Ja, Abendessen muss man sich heute erst verdienen.

Passt jetzt bitte mal gut auf, wir haben alle einen langen Tag hinter uns und wollen fertig werden. Zunächst macht Euch bitte mal marschbereit. Luftige Kleidung, passende Schuhe, und bitte die Wasserflasche auffüllen. Für die Dörfer Rock, Elektro und Zentrum bitte mindestens einen halben Liter, für Ladies Only und Sanatorium, weil doppelt so weiter Weg, bitte mindestens einen Liter.

Danach kommt das Gepäck auf die Hänger. Das Gepäck für Rock und Elektro bitte auf diesen Hänger, das Gepäck für Zentrum, Ladies und Sanatorium bitte auf jeden Hänger. Sagt beim Hochreichen bitte das Dorf, damit das auf den richtigen Haufen sortiert wird, sonst haben wir Spaß beim Abladen.

Dann gehen wir in zwei Gruppen: Eine kleine Gruppe startet mit Franziska zum Dorf Rock. Franziska winke mal bitte, danke, alle für das Dorf Rock laufen bitte Franziska nach. Alle anderen Dörfer, also Elektro, Zentrum, Ladies und Sanatorium laufen bitte Natalia nach. Natalia, bitte mal winken. Diese Gruppe läuft bis zum Dorf Elektro, und wird dort aufgeteilt. In Eurem Dorf wird gegessen und das Zelt aufgebaut. Was in welcher Reihenfolge, das wird Euch dann gesagt, das hängt davon ab, wie weit die Küche ist. Euer Gepäck wird dann auf jeden Fall schon da sein.

Zeltaufbau: Wir werden Übermorgen richtiges Scheißwetter haben, also Sturm und Starkregen. Ja, ist halt so. Daraus folgen zwei Dinge: Erstens: Die Zelte werden bitte sturmsicher aufgebaut. Zweitens: Die Leute, die am Dienstag kommen, können ihr Zelt nicht aufbauen, da würde alles klitschnass. Die müssen wir bei Euch unterbringen, bei Euch und den Leuten, die morgen kommen. Pro Teilnehmenden, der heute oder morgen kommt, werden wir 1,5 weitere Teilnehmende unterbringen müssen. Räumt also bitte Euer Zelt gleich so ein, dass Ihr ein bis zwei weitere Teilnehmende unterbringen könnt. Ja, ich bin auch nicht begeistert, aber das Wetter erzwingt das halt so. Drittens: In Eurem Dorf gibt es jemand mit so einer orangen Warnweste, der sagt Euch, wo Ihr Euer Zelt aufbauen könnt.

Die Leute, die heute Abend erst ankommen, sollten heute Abend eigentlich nichts mehr groß tun müssen. Ausnahme eins: Diejenigen, die für die Landwirtschaft eingeteilt sind, jetzt egal ob erster oder zweiter Bus, Ihr seid der zweite Bus, die wählen bitte einen kommissarischen Capo und dessen Stellvertretung. Bei den Dörfern Rock, Elektro und Zentrum bekommen die heute Abend von Joseph noch eine Einweisung, welches Feld morgen wie bearbeitet werden soll. Für die Dörfer Ladies und Sanatorium, also die mit dem langen Fußweg, gibt es diese Einweisung dann erst morgen.

Ausnahme zwei: Die Leute, die für die Wache vorgesehen sind, werden heute Abend gleich

Nachtwache haben, dürfen dann aber morgen ausschlafen. So, gibt es Fragen?«

»Wo gibt es hier Toiletten?«

»Die Frage war, wo es hier Toiletten gibt. Antwort: Leider fast gar keine. Im Zentrum haben wir einen Container mit einer barrierefreien Toilette, da gibt es auch einige wenige normale. Ansonsten gibt es - wie angekündigt - Wälder und Büsche, hinter denen man verschwinden kann. Für große Geschäfte nehmt bitte ausreichend Abstand, das Zeug wird sich am Dienstag alles auflösen. Weitere Fragen? ... Okay, dann Marschbereitschaft herstellen.«

Sonntag, 22:13 Uhr, Zentrum

»Okay, Dorf Ladies hat auch alle Leute, die es haben sollte.«

»Danke Andrea. Also, wo stehen wir? Joseph?«

»Die Brunnen sind alle gebohrt, in Elektro haben wir heute Abend schon Wasser verwendet, in Rock werden wir das morgen tun. Drei Dörfer sind eingewiesen, was sie in der Landwirtschaft tun sollen. Müssen wir morgen nur noch die Geräte bekommen.«

»Okay, UKW.«

»Wir brauchen dringend den Vivaro, damit wir einkaufen fahren können. Alle möglichen Teilnehmenden sind davon ausgegangen, dass sie sich so einfach wie in Deutschland versorgen können.«

»Mittwoch können wir den wohl holen. Wenn das nicht reicht, nehmen wir einen der LKW, der fährt ja nicht rauf aufs Gelände.«

»Ok, schauen wir mal, wie sich das entwickelt.«

»Hase.«

»Die Ladestände der Trecker stimmen inzwischen ziemlich gut mit unseren Prognosen überein. Sprich: Morgen kommen wir gerade so durch, Dienstag ist ohnehin alles Mist.«

»Manuela?«

»Überweisungsorgie für morgen vorbereitet. Ich kann aber nicht gleichzeitig ein Dorf beaufsichtigen.«

»Müssen wir jemand dafür shanghaien.«

»Matthias?«

»Zeltaufbau muss nachkontrolliert werden, sonst wird Dienstag ein Desaster. Medizinisch gab es nichts, oder bei Dir?«

»Zwei Blasen an den Füßen bei den Ladies.«

»Aber grundsätzlich haben die Teilnehmenden den Marsch gut überstanden, oder?«

»Mir ist nichts Gegenteiliges bekannt.«

»Gibt es sonst noch etwas, was wir besprechen sollten?«

»Aufkommender Unmut der Teilnehmenden über die Eintönigkeit des Essens, sprich: Zwei mal Pizza.«

»Jetzt schon?«

»Im Sanatorium gab es deshalb heute Abend Wedges.«

»Vielleicht sollten wir das Thema Ernährung möglichst schnell in die Zuständigkeit der Dörfer

geben.«

»Das setzt aber voraus, dass sie einkaufen lassen können.«

»Schaffen wir das morgen?«

»Zu kurzer Vorlauf, wir brauchen eigentlich ab Abend davor die Bestellungen.«

»Dienstag haben wir Wetter.«

»Ist ein 7,5-Tonner in der Regel ziemlich unbeeindruckt davon. Bei Seitenwind muss man ein wenig langsam machen.«

»Und statt des Gepäcks, das wir ohnehin trockener beim Sandu lagern als auf der Wiese unter einer Plane, fahren wir dann den Einkauf aus.«

»Hört sich nach einem Plan an.«

»Wenn das Wetter am Dienstag so ist wie angekündigt, laden wir die Trecker ohnehin nicht groß.«

»Das heißt aber auch, dass wir am Mittwoch nicht das komplette Gepäck in die Dörfer bekommen.«

»So in etwa.«

»Okay, gerade dann sollten wir was für die Ernährung tun, damit die Stimmung nicht zu sehr absackt. Ich rechne die Zahlen aus, jedes Dorf Budget für drei Tage, Uli kramt die Preisliste raus, Meldung muss bis morgen 20:00 Uhr hier eingetroffen sein. Haben wir dann sonst noch etwas? ... Okay, dann gute Nacht.«

Sonntag, 23:11 Uhr, Sanatorium, Tiny von Friedrich

»Fredo ist eingewiesen, hat eben seinen ersten Rundruf erledigt, Robert ist bei ihm, mein Job für heute ist erledigt. Und bei Dir so?«

»Vorhin noch Besprechung im Zentrum. Stell Dich mal darauf ein, dass Ihr bis morgen Abend eine Lebensmittelbestellung für drei Tage machen könnt, Budget dürfte 10.000 Leu sein, das sind etwa 500,- Euro. Eigentlich eine Sache der Küche, aber Du kannst ja mal organisieren, dass es funktioniert.

Wie kooperativ waren die Teilnehmenden?«

»Erster Bus ging so. Zweiter Bus war völlig durch, wohl der lange Marsch, die haben einfach nur noch brav getan, was ich ihnen gesagt habe.«

»Wir beobachten, dass sich manchmal die Teilnehmenden nicht gerne etwas von einem Gleichaltrigen sagen lassen. Manche Jungs schon gar nicht von einer Gleichaltrigen. Gerade Manuela hatte da so ihre Probleme.«

»Vielleicht hatte die schwierigere Teilnehmer.«

»Uli hat sich mal demonstrativ hinter sie gestellt, dann wurde es wohl etwas besser.«

»Was mache ich eigentlich, wenn Leute sich komplett quer stellen?«

»Gute Frage. Wir haben noch keine rechtlichen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Wache irgendetwas Besonderes darf. Ok, sie darf am Funkgerät sitzen. Und sie darf mit den Westen umlaufen, die Hase gebrandet hat. Aber so etwas wie ein Polizeigesetz gibt es einfach noch nicht. Also keine rechtliche Voraussetzung für Festnahmen, Durchsuchungen,

Beschlagnahmen, Platzverweise oder was auch immer. Du sagst den Leuten, wo sie ihr Zelt aufbauen sollen, und wenn sie es wo anders hinstellen, dann kann man es mit freundlichen Worten versuchen, aber wenn das nichts hilft, dann ist das einfach so.«

»Das ist doch dann ein ziemlicher Scheiß-Job.«

»Das würde ich nicht so sehen. Solange ihr keine Befugnisse habt, kann Euch niemand einen Vorwurf daraus machen, wenn Dinge nicht funktionieren. Bleiben wir bei dem Beispiel mit dem an falscher Stelle aufgebauten Zelt. Ihr habt den darauf hingewiesen, der stellt auf stur, ihr verabschiedet Euch freundlich, wird das halt ein Thema der nächsten Dorf-Versammlung. Vorteil der Sache: Das Verhältnis zwischen der Wache und den anderen Bewohnern bleibt entspannt. Der Job lockt gar keine Typen an, die Macht wollen, weil es gibt keine. Die Leute brauchen auch gar keine Sorge haben, dass die Wache ihre Macht missbrauchen könnte, denn sie hat keine.«

»Und wenn da Leute irgendwelche Sachen klauen?«

»Wenn das Leute von uns sind, dann schaut Ihr Euch das genau an und übergebt den Vorgang an die Staatsanwaltschaft. Wenn das Leute von extern sind, dann holt Euch an paar Leute und vertreibt die. Wobei ich nicht glaube, dass hier Leute von außerhalb so dreist sind, hier einfach in bewohnt Dörfer rein zu gehen und Sachen raus zu holen.«

»Hoffen wir es.«

»Mach Dir da mal keine Sorge. Themenwechsel: Du bekommst morgen etwa 60 neue Leute rein.«

»Hoffentlich gut über den Tag verteilt.«

»Das hoffe ich. Sonst bekommen wir auch mit dem Transport ein Problem. Du hast die Listen, und ziehst Dir die Leute für die Wache gleich raus und weist die ein.«

»Ja, mache ich. Und nun ab ins Bett. Du bei mir oben? ... Oder hast Du Angst, dass ich die Situation ausnutzen könnte?«

»Eher Sorge, dass ich heute schon etwas erledigt bin. ... Ein wenig Kuscheln geht auf jeden Fall, mehr sage ich vorsichtshalber nicht zu.«

Montag, 7:32, Trecker auf dem Weg zum Sandu

»Nur, damit Du orientiert bist: Unser Dorf ist tatsächlich ein Dorf.«

»Das heißt konkret?«

»Die Information, wer letzte Nacht nicht auf seiner Couch geschlafen hat, hat schon die Runde gemacht.«

»Ach herrjeh...«

»Nun ja, ist der Ruf erst ruiniert...«

»Lebt sich's gänzlich ungeniert.«

»Zumindest wirft Dir jetzt keiner vor, Du hättest schlechten Geschmack, was Frauen anbelangt. ... Aber die Geschwindigkeit Deiner Eroberung ist durchaus beeindruckend.«

»Ganz ehrlich gesagt: Die Initiative ging klar von ihr aus. ... Also nicht, dass es sie viel Überredungskunst gekostet hätte, aber vor 24 Stunden waren meine Überlegungen eher in dem

Stadium, wie schaffe ich es, dass ich ihr hin und wieder über den Weg laufe, und selbst wenn, ob ich da auch nur den Ansatz einer Chance habe.«

»Du hast halt einen ganz besonderen Charme.«

»Wäre mir bislang nicht aufgefallen. ... Oder: Wäre mir bislang nicht aufgefallen, dass mein ganz besonderer Charme hübschen Frauen aufgefallen wäre. Ich habe da eher einen anderen Verdacht.«

»Nämlich?«

»Madame ist gar nicht so postmaterialistisch, wie man es von den Teilnehmenden hier erwarten würde. Zumindest meine ich, das aus den Gesprächen im Führerhaus deutlich herausgehört zu haben. Ihr bisheriger Freund - Sprachregelung: Man hat sich im Laufe der Monate auseinander gelebt «

»Innerhalb von Monaten... Respekt.«

»Wie auch immer, Ihr bisheriger Freund ist auch schon knapp 50, Chefarzt in einem Krankenhaus, hat Ihr zum Abschied immerhin spontan Zelt und so bezahlt.«

»Vielleicht musste er die auch los werden, weil die Gattin Stress gemacht hat.«

»Ich weiß es nicht, ich will es eigentlich auch gar nicht so genau wissen. Der langen Rede kurzer Sinn: Madame scheint den Unterschied zwischen TinyHouse und Zelt bereits schätzen gelernt zu haben, so wie ich sie einschätze, will sie auch nicht mit zehn anderen in einem Holzhaus kuscheln, ihr momentaner Kleidungsstil ist jetzt zwar nicht Neid erregend, lässt sich aber mit dem Taschengeld hier auch nicht lange aufrecht erhalten. Um es mal so zu formulieren: Ich dürfte der kapitalste Bock in ihrem neuen Jagdrevier sein.«

»Und sie hat Dich waidgerecht erlegt.«

»Um in diesem Bild zu bleiben: Ja. Die Situation könnte sich ändern, wenn weitere IT-Freelancer als freie Teilnehmer kommen. Und ja, ich rechne schon damit, dass demnächst der eine oder andere Wunsch an mich herangetragen wird.«

»Pass auf, dass Du nicht ausgenommen wirst wie eine Weihnachtsgans.«

»Selbstverständlich. Wobei ich die Gefahr für überschaubar halte. Wenn 5% der Teilnehmerinnen ein entsprechendes Beuteschema haben, wären das 25. Und ich glaube, im Winter werden es dann mehr als 5% werden. Wie viele lohnende Ziele gibt es? Außer mir? Du? Dr. Frey? Sicher auch Matthias. UKW kann ich finanziell schwer einschätzen, aber zumindest hat er ein Tiny. Neu hinzu kommende freie Teilnehmende? Und wie viele davon haben Interesse? Sprich: Die Marktverhältnisse sind auf der Seite der Männer.

Und dann muss Protzerei vermieden werden, um den sozialen Frieden hier zu wahren. Klar, da haben wir eine Verantwortung. Auch das sorgt dafür, dass sich die Kosten im Rahmen halten. Zumal, wenn ich wieder ordentlich zum Arbeiten komme, bleiben mir nach Steuern und Investitionen hier grob 5.000 Euro, Lebenshaltungskosten gehen gegen null, da kann ich mir auch mal etwas Großzügigkeit leisten. Leben und leben lassen. Mal schauen, wann Dich die ersten Jägerinnen aufs Korn nehmen. Lina hat sich ja ihre Position gesichert, bevor groß Konkurrenz eingetroffen ist.«

»Jagdziel von jungen hübschen Frauen, an diesen Gedanken muss ich mich auch erst mal gewöhnen. «

»Themenwechsel: Ist da vorne gerade unser Bus um die Ecke gebogen?«
»Nachdem Sandu sonst eigentlich keine Bushaltestelle ist, kann es nur unserer gewesen sein.«
»Halbe Minute zu spät - wir waren auch schon mal weiter im Verzug.«
»Nehmen wir es mal als gutes Omen für den heutigen Tag.«
»Sach mal ... Hase ... siehst Du auch, was ich sehe?«
»Jau ... Australian Shepherd würde ich aus der Entfernung schätzen. Gelten als ziemliche Energiebündel, sonst aber als sozialverträglich.«
»Immerhin«

»Wie weit liege ich mit Australian Shepherd daneben?«
»Volltreffer.«
»Ja, Du bist ein Feiner, ein ganz Feiner ... der hatte jetzt im Bus wohl etwas Bewegungsmangel.«
»Ja, die braucht jetzt dringend mal Bewegung.«
»Die könnt Ihr haben, es stehen gleich ein paar Kilometer Fußmarsch an. Eine Sie also...«
»Lilly, drei Jahre.«
»Ja, eine ganz Feine bist Du.«
»Vollständig geimpft und so?«
»Klar.«
»Dass wir keinen Veterinär hier haben, ist bekannt?«
»Ja, irgendwo in Moldawien wird es ja schon einen geben.«
»Und dass es in unserem Budget bislang keine Position Hundefutter gibt, auch?«
»Oma sponsert, das ist schon geklärt. Einen Sack Trockenfutter habe ich im Bus. Musste ich zwar unter den Sitz packen, aber ok.«
»In welches Dorf soll es denn gehen?«
»Ladies Only.«
»Ok, ist ja auch 'ne Lady. Wassernapf dabei? Dann stellen wir der Lady erst mal was zum Trinken hin.«

Montag, 10:25, Sandu

»Außenstelle Sandu ruft Zentrum, Außenstelle Sandu ruft Zentrum.«
»Zentrum hört.«
»Wir sind in etwa 20 Minuten bei Euch, ich brauche dann Matthias, Andrea und Frau Grundmann von TeleGermania.«
»Was ist denn passiert?«
»Nicht über den Funk. Wir haben dringenden Klärungsbedarf. Schau einfach, dass die alle da sind. Ende und Over. Außenstelle Sandu ruft Sanatorium, Außenstelle Sandu ruft Sanatorium.«
»Sanatorium hört.«
»Lina, ich brauche mein Notebook, und zwar sofort. Packe das bitte in einen Rucksack, mit Netzteil und Maus, und schicke jemand mit meinem Fahrrad damit ins Zentrum.«

»Okay. Soll ich nicht selbst schnell fahren?«
»Kann Dich Fredo vertreten?«
»Der schläft.«
»Also schick wen. Aber das sollte jetzt bitte flott gehen.«
»Mach ich.«
»Danke und Over.«

»Kurz zur Orientierung: Yvonne Berger, Mutter von der Kleinen, die da auf dem Hänger rumturnt, die beiden Ärzte, die wir schon hier haben: Dr. Matthias Dräger, Notarzt, Dr. Andrea Vogt, Gynäkologin, Janina Grundmann, Projektleiterin von TeleGermania, Harald Senn, kurz Hase, Strom und Internet, ich selbst bin Friedrich Fischer, Finanzen.

Frau Berger würde gerne bei uns bleiben, mit Tochter. Bekommen wir das hin? Ist es überhaupt verantwortbar? Kommt vom Sender ein Veto?«

»In welchem Dorf und in welchem Job?«

»Ich habe gerade noch nachgeschaut: Ladies und Landwirtschaft. Das geht natürlich beides nicht.«

»Warum denn nicht?«

»Ladies ist zu weit von der medizinischen Versorgung weg. Wenn im Winter Schnee liegt, Jasmin erkältet ist und zum Arzt sollte, dann sind da vier Kilometer Fußmarsch hin und ebenso viel wieder zurück. Der Transporter ist vielleicht nicht da, aber hat auf jeden Fall kein Strom für so etwas. Elektro würde ich für gerade noch verantwortbar haben, aber eigentlich würde ich Euch gerne im Zentrum unterbringen.«

»Wie alt ist denn Jasmin?«

»Dreieinhalb Jahre.«

»Wie stark in der Trotzphase?«

»Geht eigentlich.«

»Wäre Zentrum auch ok?«

»Wenn das wegen den Ärzten sein muss, warum nicht?«

»Ok. Landwirtschaft halte ich auch eher schwierig. Gibt es Aufgaben, die sich auch eignen würden? Bezüglich Schulabschluss ist hier nichts eingetragen...«

»Ich habe die Schule abgebrochen, als die Kleine gekommen ist.«

»Dann ist eine Tätigkeit in der Verwaltung vielleicht nicht erste Wahl. Gärtnerei?«

»Was ist da jetzt groß der Unterschied zur Landwirtschaft?«

»Landwirtschaft wird eine böse Schinderei. Und Du brauchst noch etwas Kraft für die Erziehung. Zudem kann man die Kleine besser mal ins Gewächshaus mitnehmen, als ein paar Kilometer zum Feld zu laufen. Oder Jasmin mal schnell ins Zelt bringen, wenn es regnet.«

»Okay.«

»Das waren jetzt die leichteren Aufgaben. Wie schätzen wir die Lage aus medizinischer Sicht ein?«

»Jasmin ist gesund, alle Vorsorgeuntersuchungen, alle Impfungen?«

»Ja, alles, was der Doktor empfohlen hat.«

»Und Du selbst? Irgendetwas was wir wissen sollten?«

»Nein. Ich war auch extra noch mal beim Zahnarzt.«

»Immerhin.«

»Wie bewerten wir es, dass hier kein Kontakt zu Gleichaltrigen möglich ist?«

»Wobei wir ja noch nicht wissen, welche Überraschungen da noch auf uns zukommen...«

»Du machst mir Mut...«

»Jetzt nicht direkt mein Fachgebiet. Meine vorläufige Einschätzung: Sicher nicht optimal, aber es gibt weit Schlimmeres, was man Kindern antun kann. Wenn wir weitere Kinder hier rein bekommen, würde ich das - vorläufige Einschätzung - eher positiv beurteilen.«

»Ohnehin: Ab morgen Abend haben wir etwa 500 Frauen im gebärfähigen Alter auf dem Gelände, und wir bleiben für mindestens drei Jahre. Wir werden uns dieser Aufgabe so oder so stellen müssen, früher oder später.«

»Das befürchte ich auch.«

»Weiter im konkreten Fall: Gibt es hier weitere Bezugspersonen von Jasmin? Vater, Onkel, Tante, was auch immer?«

»Nein. Der Vater hat sehr schnell das Interesse an seiner Tochter verloren.«

»Ich würde dazu tendieren, es zumindest mal zu versuchen. Zelt in direkter Nähe zu unseren Medizincontainern, Priorisierung beim Einzug in die Holzhäuser, wenn wir weitere Kinder rein bekommen, dann organisieren wir reihum die Betreuung. Wenn unser Projekt eine Blaupause für eine bessere Gesellschaft sein soll, dann muss es auch kinderfreundlich sein. Bleiben uns drei Jahre, eine Grundschule zu organisieren. Höre ich Widerspruch? ... Frau Grundmann, kommt von Ihnen ein Veto?«

»Nein. Nicht, solange nicht erkennbar das Kindeswohl gefährdet ist.«

»Das werden wir ja wohl verhindern.«

»Noch eine Sache bezüglich Fernsehen. Alle Erwachsenen haben sich durch Teilnahme an dem Projekt dazu committet, dass sie hier gefilmt werden. Für Jasmin gilt das nicht, sie kann ja auch noch gar nicht rechtswirksam einwilligen, schon gar nicht wird sie verstehen, was es bedeutet, wenn von ihr auch noch in 20 Jahren Videos im Netz sind. Frau Grundmann, könnten Sie bitte darauf hinwirken, dass Jasmin zumindest nicht gezielt gefilmt wird?«

»An den Aspekt habe ich jetzt noch gar nicht gedacht. Aber ja, ich werde meine Leute entsprechend anweisen.«

Montag, 12:03, Sanatorium, vor dem Tiny von Friedrich

»Du hast mich vorhin ja ganz schön neugierig gemacht...«

»Wir haben eine Teilnehmerin rein bekommen, die dreieinhalb Jahre alt ist. Nicht alleine, mit der Mutter, aber da wollte ich erst mal abklären, ob wir das verantworten können.«

»Und dazu brauchst Du Dein Notebook?«

»Ich wollte sehen, was die alles in ihrem Bewerbungsbogen eingetragen hatte.«

»Und? Hatte sie?«

»Das Kind eingetragen? Das ohnehin nicht, das wäre mir bereits bei der Erfassung aufgefallen.

Aber ich wollte sehen, ob es sonst etwas gibt, was wir für die Entscheidung wissen müssten.«

»Und? Bleibt sie?«

»Erst mal ja. Vielleicht kommen heute oder morgen noch weitere Kinder, Kontakt zu Gleichaltrigen wäre vielleicht nicht ganz verkehrt. Und wie sagte Matthias so schön: Wir kriegen jetzt 500 Frauen im gebärfähigen Alter auf's Gelände, früher oder später müssen wir uns der Situation ohnehin stellen.«

»Meinst Du wirklich?«

»Ich rechne nicht mit vielen. Aber wenn 5% schwanger werden und davon auch nur 10% das Kind behalten und trotzdem hier bleiben wollen, dann haben wir hier, rechnerisch, 2,5 Kinder. Okay, die kann man zur Geburt nach Deutschland schicken, da müssen wir keine Geburtshilfe einrichten. Hebammen haben wir auch nicht.«

»Ich hole gerade Pizza. Soll ich Euch welche mitbringen?«

»Gerne, Hase.«

»Ich weiß nicht, wie man auf die Idee kommt, hier mit Kind aufzukreuzen. Und das im Vorfeld noch nicht mal abzusprechen.«

»Wer in jungen Jahren ein Kind bekommt, geht möglicherweise auch mit einer gewissen, sagen wir mal, Unbefangenheit an das Thema heran. Und das vorher nicht zu sagen: Wenn man mal hier ist, dann ist es schon mal ein Stück schwerer, wieder weg geschickt zu werden. Als die Bewerbungsbögen ausgefüllt wurden, war ja noch nicht mal klar, wie hart umkämpft die Plätze überhaupt sein würden...«

»Tschuldigung, dürfen wir uns dazu setzen.«

»Immer gerne, solange Platz ist. ... und solange das Bewerbungsverfahren läuft, ist es ja leicht, solche Fälle, die Probleme machen könnten, nach hinten zu sortieren, das hätten wir ja noch nicht mal begründen müssen, einfach den Algorithmus so coden, dass das gewünschte Ergebnis raus kommt. Oder manuell nacharbeiten, das sieht ja auch niemand. Von daher kann ich schon verstehen, wenn Teilnehmer lieber erst mal nichts sagen. Mal sehen, wie viele weitere Fälle von ich sage lieber erst mal nichts wir noch rein bekommen.«

»Lilly war ja auch nicht angekündigt.«

»Richtig.«

»Wer ist Lilly?«

»Eine Hündin, Australien Shepherd.«

»Aber nicht hier im Dorf?«

»Ladies.«

»Ihr seid hier alles Zentrale Koordination?«

»Friedrich und ich ja, Friedrich Finanzen, ich Strom und Netzwerk. Janina ist mit Friedrich hier runter gefahren, kurzfristig eingesprungen für Hannes, den Freund von Manuela, der aus familiären Gründen erst später kann. Und so kam sie zu den Job, hier die Neuen einzuweisen. Ihr seid gestern oder heute gekommen?«

»Heute. Vor einer halben Stunde hier angekommen. Gepäck ist noch gar nicht da.«

»Ja, einen Teil mussten wir da lassen, um Yvonne und Jasmin mit auf den Hänger zu packen. Ist

jetzt zwar kein offizielles Personenbeförderungsmittel, aber wir brauchten die im Zentrum, um ein paar Sachen zu klären, und fünf Kilometer Fußmarsch mit 'ner Dreijährigen...«

»Die nach 500 m getragen werden möchte...«

»Der langen Rede kurzer Sinn: Gepäck kommt mit der nächsten Fuhre.«

»Können wir da nicht schnell mit der Trecker runter fahren. Mit meinem Führerschein darf ich so etwas auch fahren.«

»Nach dem Führerschein fragt hier niemand. Aber das wären rund 20 km mehr Strecke und eine halbe Stunde weniger laden. Das verträgt sich schon nicht mit der Planung für heute, gerade auch, weil es zum Abend hin eintrüben könnte. Schon gar nicht verträgt sich das damit, dass wir morgen richtiges Scheißwetter haben und näherungsweise gar nichts laden. Aber trotzdem fahren wollen.«

»Und bei dem, was wir an Akkus in den Tinys haben, machen wir zusammen den Akku vom Trecker einmal halb voll. Sofern wir selbst voll sind. Das ist hier nicht wie beim Diesel, dass man dann einfach mal drei Minuten nachtankt und gut ist. Das bedarf hier Planung. Und die Einhaltung der Pläne. Das ist der Preis dafür, dass wir hier decarbonisiert sind.«

»In Kombination mit knappem Budget.«

Montag, 16:15, Zentrum

»Der letzte Bus ist auf 18:30 Uhr avisiert. Ab 21:00 Uhr ist mit einsetzendem Regen zu rechnen.«

»Dann müssen die Teilnehmenden in Sanatorium und Ladies dazu angehalten werden, erst Zelt aufzubauen und dann erst zu essen.«

»Und die Leute, die schon da sind, dass sie den Neuen entsprechend zur Hand gehen. Das muss einfach schnell gehen.«

»Reicht uns die Akku-Ladung?«

»Ich würde gerne dann beim Sandu die Trecker tauschen, UKW müsste noch mehr Ladung haben.«

»Ja, hat er.«

»Wie stehen wir bei der Schlechtwettervorbereitung?«

»Im Zentrum werden alle Zelte von mir persönlich überprüft. Welche Windstärke ist denn angekündigt?«

»In Böen bis acht.«

»Das geht ja noch.«

»Was mir noch etwas Kummer macht, ist die Konstruktion zwischen den beiden Containern. Wenn irgendwo noch Seile, Spanngurte, was auch immer zu finden sind, ich nehme sie gerne.«

»Stahlseil und Seilfrösche hätte ich noch ein wenig in der Werkstatt.«

»Immer her damit.«

»Wie sehen die anderen Dörfer aus?«

»Elektro habe ich mir zwischendrin mal angesehen, aber sicher nicht mit der Gründlichkeit, die Matthias im Zentrum an den Tag gelegt hat. Ich fahre ja auch laufend.«

»Da es mit der Landwirtschaft nicht so lief, habe ich mir mal Rock angesehen. Da bin ich vorsichtig optimistisch.«

»Sanatorium sind wir heute nicht dazu gekommen, die Zelte von gestern stehen jedoch ordentlich. Werden wir uns nachher auch noch mal ansehen.«

»Weiß jemand was von Ladies? ... Wollen wir denen anbieten, dass Matthias mal kurz mit dem Rad vorbei kommt?«

»Anbieten kann man es ja mal.«

»Wie sehen wir mit den improvisierten Küchen aus?«

»Die Idee, die Container zu verlängern, haben wir aufgegeben. Zu wenig Vorteile, zu viel Aufwand, wir hätten ja auch Rigg-Material zu den Dörfern karren müssen. Bleiben die Häuschen für Elektro und Sanatorium.«

»Elektro steht, die Planen sind aber nur teilweise dran.«

»Sanatorium war vorhin im Werden.«

»Was gab es heute sonst noch?«

»Landwirtschaft ist heute nicht so recht in Gang gekommen, da nicht besonders viele Geräte zu den Dörfern gelangt sind.«

»Klar, Gepäck hat Vorrang.«

»Salat ist angeliefert worden, in Schachteln a' 15 Köpfe. Wir haben an jedes Dorf eine Schachtel geschickt und eine Flasche Öl und eine Flasche Essig beigelegt. Der Rest des Salats ist in den Wald-Container.«

»Den Wald-Container haben wir so einmal die Stunde nass gemacht. Mal sehen, wann der uns weg rostet.«

»Der sollte eigentlich auch Kontakt mit Salzwasser aushalten. Von daher bin ich optimistisch.«

»Ein Teilnehmer hatte noch ein CB-Funkgeräte mitgebracht. Dorf Rock ist nun auch erreichbar. Fehlt nur noch Elektro, bei dem wir uns nach wie vor mit PMR behelfen. Apropos PMR: Da haben wir auch drei Geräte rein bekommen, zwei sind bei Ladies, so dass deren Streife nun Kontakt hat, eines habe ich Yvonne gegeben?«

»Wer ist Yvonne?«

»Mutter von Jasmin.«

»Und Jasmin?«

»Das hat Du noch gar nicht mit bekommen? Wir haben jetzt eine Mutter mit einer Dreijährigen hier.«

»Echt?«

»Ja. Und von einem Bus wurde mir gemeldet, dass ein Pärchen mit Kindern kommt, wohl drei und fünf.«

»Also nur noch ein Jahr Zeit, eine Grundschule zu organisieren. Aber kein Problem, das uns heute interessieren muss.«

»Was gibt es sonst noch?«

»Ich habe noch keine Bestellungen.«

»Es ist auch noch nicht 20:00 Uhr.«

»Holz wird knapp. In allen Dörfern bis auf Rock.«

»Das darf uns jetzt nicht ausgehen. Nicht bei dem Wetter. Haben wir eigentlich Tee da?«

»Grundsätzlich ja, Pfefferminz, aber nicht viel.«

»Dann bitte das morgen auch großzügig besorgen, wenn preislich verträglich. Bei ein bis zwei Stunden durch Scheißwetter sind die Leute ausgekühlt. Und da wir brauchen Holz. Uli, Joseph - könnt Ihr das bitte jetzt noch angehen. Ohne Holz gibt es weder Pizza noch was mit Kartoffeln, und nur Salat, da kippt uns die Stimmung. Trocknen geht in Ofen-Nähe. Wir müssen nur über zwei Tage kommen. Aber geht mal davon aus, dass die Wachen die Nacht durchheizen. Müssen halt instruiert werden, dass sie sparsam heizen sollen.«

»Die Öfen sind ja warm, die halten auch eine Weile die Hitze.«

»Wie sind wir bei den Bestellungen voran gekommen.«

»Die Dusch- und Toilettencontainer wurden mir auf Freitag zugesagt. Kein direkter Rabatt, aber sie liefern ohne Aufpreis bis zu Sandu.«

»Freitag... vorher können wir die ohnehin nicht transportieren.«

»Wie viele Container werden das?«

»29«

»Wie viele schaffen wir pro Tag?«

»Anderthalb pro Ladung, also etwa neun.«

»Gut drei Tage zum Stellen.«

»Rechne gleich mal mit vier, wir müssen ja auch noch das Rigg transportieren.«

»Freitag, Samstag, Sonntag, Montag - wir arbeiten das Wochenende durch?«

»Muss jetzt an diesem Wochenende wohl mal sein.«

»Wir haben auch noch die Wahlen, LoKo und ZeKo.«

»Also jeden Tag ein Dorf und bis Dienstag.«

»Sieht wohl so aus.«

»Dann habe ich ein Dutzend gebrauchte, aber gut erhaltene Industriewaschmaschinen geschossen. Zwei pro Dorf und zwei als Ersatzteilsponder. Werden uns innerhalb von zehn Tagen angeliefert, leider nicht kostenlos. Die Container für die Waschmaschinen sind auch bestellt, plus zwei Weitere, damit wir in Elektro und Sanatorium auf Normal kommen, entsprechend schmelzen unsere Reserven um 5.000 Euro. Die ganze Liste für die Wärmepumpen habe ich noch nicht abgearbeitet.

Badeöfen sind bestellt, Photovoltaik ist bestellt. Großzelte und Bierzeltgarnituren sind bestellt. Die vier Sachen konnte ich auf eine Lieferung vereinen. Durch die Abholung und durch die Mengen konnte ich noch leicht bessere Preise erreichen, zusätzlich keine Mehrwertsteuer.

Der Vivaro ist überwiesen. Ihr könnt am Mittwoch die LKW dort hinfahren und ihn übernehmen. Und ja, ich habe noch mal darauf hingewiesen, dass wir ihn vollgeladen brauchen, voll im Sinne von 100%, und das wurde mir ausdrücklich zugesagt.

Weiter bin ich nicht gekommen. Geht alles etwas zäh, wenn immer übersetzt werden muss.«

»Das sieht doch schon mal nicht verkehrt aus. Danke Manuela.«

Montag, 23:00, auf Kanal 17

»Zentrum ruft Ladies, Zentrum ruft Ladies.«

»Ladies hört.«

»Wie ist bei Euch die Lage?«

»Seit dem es regnet, sind die Leute in den Zelten. Es gibt etwas Unmut über die begrenzten Ladekapazitäten. Die Steife tauscht kurz vor Mitternacht noch Geräte, also geladene zu den Zelten, ungeladene hier her. Ansonsten alles ruhig hier.«

»Zentrum ruft Außenstelle Sandu. Zentrum ruft Sandu«

»Sandu hört«

»Wie ist bei Euch die Lage?«

»Nass und windig. Aber im Führerhaus lässt sich's aushalten.«

»Danke. Zentrum ruft Rock, Zentrum ruft Rock.«

»Rock hört.«

»Wie ist bei Euch die Lage?«

»Anreiseparty.«

»Schaut, dass die Zelte stehen bleiben.«

»Wir werden sehen.«

»Von Euch ist keine Einkaufsliste gekommen?«

»Womöglich wurde das versemelt. Bis wann können wir die nachreichen.«

»Keine Ahnung, ob die UKW überhaupt noch annimmt. Und wenn ja, bis wann. Habt Ihr ein Fahrrad da?«

»Keine Ahnung, muss ich schauen.«

»Jo, dann schaut mal. Zentrum ruft Sanatorium, Zentrum ruft Sanatorium.«

»Sanatorium hört.«

»Wie ist bei Euch die Lage?«

»Aufbau ist dank vereinter Hilfe vor dem Regen noch fertig geworden. Die meisten sind in den Zelten, ein paar sitzen hier noch im Küchenhäuschen und tratschen. Nach dem Call übergebe ich dann an Fredo und gehe ins Bett.«

»Ich ergänze mal noch: Wir sind mit dem, was wir noch in den Akkus unserer Tinys hatten, auf einen Ladestand von 35% gekommen. Das reicht zwar zum Sandu, aber nicht mehr zurück. Wie viel hat UKW?«

»Der hat 45% gemeldet.«

»Ok, wenn wir beim Sandu die Trecker tauschen, dann würde das reichen. Wobei das bei zwölf ankommenden Bussen quasi nichts ist. Zudem hätte ich gerne ein einsatzbereites Fahrzeug für Notfälle. Wahrscheinlich fahre ich dann morgen mit dem Fahrrad zum Sandu.«

»Soll das UKW auch machen?«

»Der soll eher den Trecker beim Sandu stehen lassen. Der fährt dann ja auch einkaufen.«

»Steht der Trecker unter der Plane.«

»Ja, zumindest wurde mir das so gesagt.«

»Okay. Dann mal bis morgen.«

»Bis morgen. Ende und Over.«

Montag, 23:17, Sanatorium, Tiny von Friedrich

»Du wirkst sehr unentspannt...«

»Wir laufen in ein Desaster. Wir bekommen zwölf Busse rein und können für einen Gepäck transportieren. Nein, eigentlich für gar keinen, weil wir die Einkäufe von UKW verteilen müssen. Und wir brauchen wohl den kompletten Mittwoch und Donnerstag, bis wir das Gepäck auf den Dörfern haben. Aber ok, hilft ja nichts. Du weißt, was Du morgen zu tun hast?«

»Die Leute schnellstmöglich in die Zelte bringen.«

»Ist vorbereitet?«

»Ich habe Listen, welches Zelt wie belegt ist, wie viele noch rein können.«

»Geht es auf?«

»Nein.«

»Wie viel hast Du in den Tinys geplant?«

»Drei Weitere.«

»Fünf Weitere.«

»Wo willst Du die alle unterbringen?«

»Zwei hier oben, einen neben dem Bett, einen vor dem Bett. Einen auf der Couch, zwei unten. Bei Hase ebenso. Reicht es dann?«

»Immer noch nicht ganz...«

»Dann schlafen wir in zwei Schichten und die Leute sollen im Küchenhäuschen die Nacht durchmachen. Versuch', dass es einfach irgendwie geht. Hauptsache die Leute sind im Trockenen.«

»Ich versuch's. Mal eine ganz andere Frage: Was sage ich den Leuten bezüglich der sanitären Einrichtungen?«

»Toilette ist im Wald, Duschen ist morgen, sich nackt vor's Zelt stellen.«

»Es kam heute auch noch die Frage, wo man sich die Zähne putzen könne.«

»Glas voll Wasser, ein paar Meter vom Lager weg, der nächste Regen wird es weg waschen. Das sind jetzt ein paar Tage, wo wir einfach durch müssen.«

Dienstag, 7:02, Sandu, in einem angereisten Bus

»Moin Leute«

»Morgäähhhn«

»Ihr habt das ja bereits mitbekommen: Wir haben ganz bescheidenes Wetter. Nicht nur feucht von oben, sondern auch Wind in Böen bis acht. Ich erwarte jetzt keine Begeisterung, aber das ist die Situation, mit der wir heute umgehen müssen.

Der Bus steht hier an der Rampe, wir kommen also trocken raus, und entladen den Bus auch nur zur trockenen Seiten. Müssen halte Leute in den Laderaum kriechen und durchreichen. Wichtig ist, dass wir alle bestmöglichst trocken bleiben. Wir gehen dann in das Lagerhaus. Dort haben wir Flächen angemietet und können das Gepäck lagern.

Zunächst einmal: Ihr zieht Euch um und packt Euch so ein, dass ihr fünf bis zehn Kilometer

Fußmarsch bei Sturm und Starkregen übersteht. Gummistiefel. Friesennerz. Handschuhe. Trotz alledem: Wasserflasche noch mal füllen.

Und dann packt Ihr Euch ein Not-Gepäck für zwei Tage. Schlafsack, Handtuch, Zahnbürste, Klopapier, vielleicht Luftmatratze. Dieses Gepäck müsst Ihr dann fünf bis zehn Kilometer schleppen, also übertreibt es nicht. Möglicherweise ist es auch eine gute Idee, dass sich zwei oder drei Personen aus demselben Dorf eine Tasche teilen und die abwechselnd tragen. Weil der Rest, der hier bleibt, muss dann ja auch in Taschen. Zelte bleiben alle hier. Wir bauen bei diesem Wetter keine Zelte auf. Und nein, Ihr nehmt auch dann nicht Euer ganzes Gepäck mit, wenn Ihr das tragen könnt: Wir können das nicht trocken lagern.

Das Gepäck bleibt hier, und zwar nach Dörfern sortiert, damit wir das dann gezielt transportieren können. Dann brauchen wir so ein halbes Dutzend Freiwillige, die hier bleiben, und auf das Gepäck aufpassen. Bevorzugt solche, die trotz Ansage doch keine passende Kleidung dabei haben.

In den Dörfern werden wir Euch bei anderen mit in den Zelten unterbringen. Das ist für alle Beteiligten eine belastende Situation, machen wir das Beste daraus. Gibt es Fragen?«

»Frühstück gibt es erst in den Dörfern?«

»Ja, wir haben derzeit keine Möglichkeit, größere Mengen zu transportieren. Wir können darüber nachdenken, dass die Leute für das Sanatorium und Ladies only im Zentrum Frühstück bekommen. Da haben wir auch etwas mehr Platz für die Küche. Die Leute für diese beiden Dörfer laufen ohnehin bis zum Zentrum und werden von dort aus weiter zu ihrem Dorf geleitet.«

»Weiß man, wie lange das mit dem Wetter so geht?«

»Laut Wetterbericht: Heute. Morgen soll es dann wieder schön werden. Das brauchen wir auch dringend, damit wir die Trecker laden können.«

Dienstag, 9:00, auf Kanal 17

»Zentrum ruft Ladies, Zentrum ruft Ladies«

»Ladies hört«

»Wie schaut es bei Euch aus?«

»Wie soll es schon aussehen: Kalt, nass, windig. Die meisten Leute in den Zelten. Frühstück steht bereit für die Leute, die wohl demnächst eintreffen. Wir sind knapp an Tee. Ohnehin ist Tee kochen im Backofen nicht so der Hit.«

»Ja, das haben wir auch schon festgestellt.«

»Wann soll Uli mit den Einkäufen da sein?«

»Ist unklar. Zumal die auch erst noch zu Euch transportiert werden müssen. Wie ist die Spannung am Akku?«

»13,27 Volt, vor zehn Minuten gemessen.«

»Okay, das sieht gut aus. Zentrum ruft Außenstelle Sandu. Zentrum ruft Sandu.«

»Sandu hört«

»Wie sieht es bei Euch aus?«

»Friedrich wickelt gerade den dritten Bus ab. UKW ist inzwischen mit einem LKW los.

Ansonsten nichts, was erwähnenswert wäre.«

»Wie ist der Ladestand vom Trecker?«

»Ist mir nicht bekannt, ich frage nach.«

»Danke. Zentrum ruft Rock, Zentrum ruft Rock.«

»Kalt, nass, windig, ein Bus bereits hier angekommen, 12,87 Volt«

»Danke. Zentrum ruft Sanatorium, Zentrum ruft Sanatorium«

»Sanatorium hört.«

»Wie sieht es bei Euch aus?«

»Wie überall. An die Spannung komme ich nicht ran, unsere Wasserversorgung hängt an den Tinys, aber ich gehe mal davon aus, dass Hase nur dann den Trecker lädt, wenn die Wasserversorgung sichergestellt ist.«

»Anzunehmen. Wie ist der Ladestand vom Trecker?«

»Weiß ich nicht, ich frage mal nach.«

»Danke. Nächster Rundruf dann 11:00 Uhr. Ende und Over.«

Dienstag 13:32 Uhr, Außenstelle Sandu

» ...In den Dörfern werden wir Euch bei anderen mit in den Zelten unterbringen. Das ist für alle Beteiligten eine belastende Situation, machen wir das Beste daraus. Gibt es Fragen?«

»Mittagessen gibt es erst, wenn wir in das Dorf gelaufen sind?«

»Leider korrekt. Wir haben gerade keine Chance, groß etwas zu transportieren. Was wir als Rest-Ladung in den Treckern haben, brauchen wir, um die heutigen Einkäufe in die Dörfer zu bringen. Und bei den Wetter lädt nicht viel. Wir essen also erst in den Dörfern. Ausnahme die Dörfer Ladies und Sanatorium, mit denen laufen wir ohnehin erst mal zum Zentrum, das dauert etwa eine Stunde. Dort könnt Ihr dann erst mal etwas essen, und von dort aus geht es dann weiter zu den beiden Dörfern, was auch noch mal rund eine Stunde dauert. Aufenthalt im Zentrum ist unklar, wir versuchen, ab da dann immer mehr als einen Bus in die beiden Dörfer zu führen, haben im Zentrum aber auch ein Platzproblem, zumindest im überdachten Bereich.«

»Wann wird das Wetter besser?«

»Heute Abend oder heute Nacht müsste es aufhören zu regnen. Wir hoffen darauf, dass wir ab morgen Nachmittag anfangen können, Zelte zu stellen. Weitere Fragen? ... Okay, die Familie mit den Kindern kommt, nachdem das Gepäck ausgeladen ist, bitte gleich mal zu mir.«

»Ok, Ihr seid?«

»Familie Sack.«

»Für welches Dorf vorgesehen?«

»Sanatorium. Wir dachten, da ist es am Abend ruhig, und die Kinder können schlafen.«

»Dieser Gedanke ist ja jetzt nicht grundsätzlich falsch, aber: Wenn eines der Kinder krank ist und zum Arzt muss, lauft Ihr 4,5 Kilometer hin und 4,5 Kilometer zurück. Auch im Winter. Jetzt überlegen wir mal kurz, wie spaßig das mit einem kranken Kind ist, und verwerfen die Idee mit dem Sanatorium ganz schnell wieder. Wir hatten die Diskussion bereits gestern, allein

erziehende Mutter mit Kind, auch nichts vorher gesagt: Kinder wohnen im Zentrum in unmittelbaren Nähe des medizinischen Bereichs. Okay?»

»Okay.«

»Wie alt sind denn die beiden?»

»Felix ist fünf und Finya ist drei.«

»Okay, dann haben wir nur noch ein Jahr Zeit, bis wir eine Grundschule improvisiert haben müssen. Das sah gestern noch etwas freundlicher aus. Wie intensiv lebt die Kleine ihre Trotzphase aus?»

»Je nach Tagesform.«

»So, dann lasst mal sehen, für was Ihr eingeteilt seid... Familie Sack im Sanatorium ist ... ganz klassisch Landwirtschaft. Befähigungen... Jörg arbeitet als Produktionshelfer, Natascha abgebrochene Lehre als Sprechstundenhilfe. Okay, unser medizinischer Bereich ist bereits versorgt, mit ausgebildeten Leuten. Können wir Euch beide umplanen in die Gärtnerei? Das haben wir gestern als familienfreundliche Aufgabenstellung gefunden und Yvonne auch dorthin umgeplant.«

»Ja, warum nicht.«

»Prima. Auch noch gleich eine klare Ansage: Wenn wir befürchten müssen, dass das Kindeswohl gefährdet ist, werden wir eingreifen. Das war gestern Konsens zwischen den Ärzten, TeleGermania und der Zentralen Koordination.

So, und dann kommen wir zu ganz praktischen Aufgabenstellungen: Wo bringen wir denn Euch jetzt unter? Weil Zelt bauen wir bei dem Wetter nicht auf. Halten die Kinder fünf Kilometer Fußmarsch durch?»

»Zur Not müssen wir sie tragen...«

»Ja, ich versuche mal etwas zu klären.«

»Außenstelle Sandu ruft Sanatorium, Sandu ruft Sanatorium.«

»Sanatorium hört.«

»Lina, ich habe hier eine Familie mit zwei Kindern. Dein Zelt steht doch noch im Zentrum?»

»Ja.«

»Darf ich die Familie dort einquartieren?»

»Vier Leute? Da ist ja auch noch mein Gepäck drin...«

»Das müssen wir auch mal zu mir holen. Aber jetzt habe ich erst mal dringendere Sorgen.«

»Die sollen aber die Finger von meinen Sachen lassen.«

»Das werde ich denen extra noch mal einschärfen. Danke, Du bist ein Schatz. Danke und Over. Außenstelle Sandu ruft Zentrum, Sandu ruft Zentrum.«

»Zentrum hört.«

»So in einer Stunde, vielleicht auch erst in zwei Stunden, kommt eine Familie mit zwei Kindern vorbei. Die packt Ihr bitte in das Zelt von Lina.«

»Wenn ich richtig orientiert bin, ist das Zelt bereits belegt.«

»Dann quartiert die Leute bitte um. Wir müssen die Familie zusammen lassen, wir können die nicht Kinder einzeln zu Anderen ins Zelt packen. Und wenn die da sind, erst mal essen, dann

sollten Matthias und Andrea sich die mal ansehen. Bis dahin werdet Ihr das Zelt ja hoffentlich frei bekommen haben.«

»Da müssten wir ja zwei Stunden Zeit haben.«

»Rechne vorsichtshalber lieber mal nur mit 1,5 Stunden.«

»Okay, gebe ich so weiter.«

»Danke Alex und Over.«

»Also Leute, ich habe Euch ein Zelt organisiert. Das ist nicht groß, das wird also ein wenig kuschlig diese Nacht. Da ist auch noch das Gepäck von Lina drin. Da lasst Ihr bitte die Finger weg. Lina ist die junge Frau, die so freundlich war, Euch das Zelt zur Verfügung zu stellen. Also seid bitte so fair und schaut darauf, dass auch die Kinder die Finger davon lassen.«

»Okay, machen wir.«

»Ihr lauft jetzt also ins Zentrum. Dort erst mal was essen. Danach stellt Ihr Euch bitte mal den beiden Ärzten vor, und dann bezieht Ihr das Zelt. Heute Abend noch mal essen, irgendwie über die Nacht kommen, und morgen sollte dann das Wetter besser sein.«

»Und wir fangen dann morgen in der Gärtnerei an?«

»Eher nicht. Wir haben noch keine Gewächshäuser und auch zu wenig Gartengeräte hier. Schaut einfach, dass Ihr Euch irgendwo nützlich. Unser Arzt Matthias macht nebenbei so etwas wie den Dorfkommandanten im Zentrum, bis die LoKo demokratisch gewählt wurde. Im Zweifelsfall sagt er Euch, was Ihr tun sollt.«

Dienstag 16:05 Uhr, Zentrum, Lagebesprechung ZeKo

»Okay Leute, wie ist die Stimmung?«

»Nicht wirklich gut. Sie sehen zwar ein, dass wir gerade nichts transportieren können, sie sehen zwar ein, dass wir die Leute zusätzlich in die Zelte bringen müssen, aber für Begeisterung sorgt das nicht. Als ich los bin, haben wir bereits acht Busse rein bekommen und sind eigentlich voll. Ich weiß nicht, wie ich vier weitere Busse unterbringen soll.«

»Sieht bei uns ähnlich aus. Zudem waren wohl einige Zelte nicht so ganz gut aufgebaut, da ist der Wind rein. Da ist jetzt auch so manches nass.«

»Von zwei Bussen sind die Leute bereits unterwegs, die bekommen wir nicht mehr aufgehalten. Bleiben noch zwei Busse, die könnte ich beim Sandu halten, Schlafsack raus, wir übernachten in der Lagerhalle.«

»Und wie bekommen wir die gepflegt?«

»Was hat der Trecker in Sanatorium an Ladung?«

»Etwa 40%.«

»Damit kommen wir zum Sandu, aber nicht mehr zurück, nicht mal mehr zum Zentrum. Zumal ich den für die Einkäufe bräuchte. Ein Trecker vom Sandu zum Zentrum, dort umladen, und der andere von Sanatorium zu Zentrum zu Ladies zu Sanatorium und dort aber morgen wieder laden.«

»Das ist aber sehr auf Kante genäht. Was machen wir, wenn der Trecker 200 m vor der Lade

liegen bleibt?«

»Fluchen und schieben?«

»Bei dem Wetter und den Wegen schieben? Wohl eher nur fluchen.«

»Okay, wenn wir nur Zentrum und Elektro beliefern, die anderen Dörfer halt nicht, und mit dem Zeugs dann zwei Busse beim Sandu verpflegen?«

»Die Sache haben die Dörfer bezahlt.«

»Bekommen sie ja ersetzt. Wir können es ohnehin nicht ausliefern.«

»Heute nicht ausliefern. Morgen könnten wir ausliefern.«

»Und morgen fahren wir nicht Einkaufen. Wir bringen die LKW weg und holen den Vivaro.«

»Da können wir auf dem Rückweg doch Zeugs kaufen. Wenn wir das erst hier in Moldawien einladen, dann dürfte das doch nicht groß auf den Verbrauch gehen.«

»Dürfen wir nur Läden anfahren, die nahe an der Strecke liegen.«

»Wir können das ja davon abhängig machen, wie der Ladestand ist.«

»Jetzt mal noch eine andere Sache: UKW, Hase und ich sind weg. Ein Trecker fährt Josef. Wer fährt den zweiten?«

»Wir haben inzwischen Leute von der AG Landwirtschaft da, die haben teils Fahrerfahrung auf Traktoren, wenn auch mit Verbrennern. Die kann ich einweisen. Auch wie man die Teile lädt.«

»Wie laden wir eigentlich den Vivaro?«

»Den würde ich aus Rücksicht auf die Stoßdämpfer gerne nicht weiter als zum Zentrum fahren. Wenn wir den Trecker zweimal im Zentrum laden, dann bleiben etwa 10 kWh, vorausgesetzt, morgen ist wieder so schön wie angesagt.«

»Das sind 30 km. Für einen Trip nach Lipcani müsste das reichen. Allerdings ohne große Reserven.«

»Also versucht mal, die Trecker immer mal wieder zu tauschen und im Sanatorium zu laden, damit im Zentrum mehr als 10 kWh für den Vivaro bleiben.«

»Wir versuchen es.«

»Also heute nur noch eine Fuhre vom Sandu nach Zentrum und Elektro, den anderen Dörfern muss angekündigt werden, dass sie ihre Bestellungen heute nicht mehr bekommen, und dass wir uns daran bedienen müssen, um zwei Busse zu versorgen. Sie bekommen das selbstverständlich ersetzt. Wer Dinge wirklich braucht, muss einen Fahrradkurier schicken. Oder zu Fuß abholen.«

»Okay, vermelde ich im 17:00 Uhr-Rundruf.«

»Wo stehen wir sonst?«

»Einkauf. Hase hat heute die Sachen für die Wärmepumpen und Gedöns bestellt, ich bin mit dem Rest durch.«

»Prima. Danke.«

»Wir bekommen jetzt in den nächsten Tagen mehr Sachen rein, als wir transportieren können. Da müssen wir wirklich überlegt handeln.«

»Das sehe ich ebenso. Ab morgen brauchen wir ja auch die Gartengeräte, damit die Leute mit der Landwirtschaft anfangen können.«

»Ich kann mal sehen, dass wir alles, was schon da ist, heute mit den Einkäufen auf den Hänger bekomme. Dann fangen morgen mal Zentrum und Elektro an zu arbeiten. Dafür haben sie heute

auch schon ihre Vorräte bekommen.«

»Vielleicht sollten wir morgen das Gepäck nur mit dem großen Hänger fahren und die Trecker sauber alternierend laden.«

»Wir können das mal versuchen. Allerdings kann ich nicht gleichzeitig Leute auf'm Feld anleiten und mich um die Logistik kümmern.«

»Mit was willst Du eigentlich anfangen?«

»Ich würde erst mal mit Gemüse anfangen, das wir vor dem ersten Frost noch groß bekommen. Möhren, Salat und so. Das kann uns mal richtig den Nahrungsmittelat entlasten. Ab Mitte August dann mit Schmackes an die richtige Landwirtschaft. Feld umgraben und gleich säen. Für die Aussaat brauche ich aber wenigstens einen Trecker frei, von daher müssen die Transportaufgaben bis dahin durch sein.«

»Das hört sich durchdacht an.«

»Und möglicherweise haben wir bis dahin auch eine Entscheidung bezüglich der Tierhaltung, das müssen wir nämlich auch berücksichtigen, wenn wir entscheiden, auf welchen Feld wir was anbauen.«

»Okay, aber erst mal Gemüse.«

»Genau. Mit Gemüse auf den Feldern und später in den Gewächshäusern sollten wir mindestens 50 Cent pro Tag und Person im Verpflegungsbudget einsparen können.«

»Das wären 15.000 im Monat.«

»Das wären 180.000 Euro im Jahr, davon könnte man drei weitere Trecker beschaffen.«

»Oder vieles andere aus. Aber erst erlegen wir mal den Bären, bevor wir über die Verteilung des Fells diskutieren.«

Dienstag 16:53 Uhr, Kanal 17

»Zentrum ruft Sanatorium, Zentrum ruft Sanatorium.«

»Sanatorium hört.«

»Lina, wir werden heute zwei Busse beim Sandu behalten, weil die Dörfer zu voll sind. Ich würde da vor Ort bleiben. Darf ich aus Deinem Zelt Luftmatratze und Schlafsack raus nehmen?«

»Meinetwegen. Wann kommst Du dann?«

»Morgen bringen wir erst mal die LKW weg, fahren auf dem Rückweg einkaufen, und dann komme ich. Kann also dauern. Und Du kannst meinen Platz im Tiny für diese Nacht dann auch noch vergeben.«

»Hilf nicht viel, wir sind völlig überlaufen.«

»Deswegen will ich da zwei Busse zurück halten. Wie viele Busse sind bei Euch schon da?«

»Neun«

»Ok, dann kommt nur noch einer rein.«

»Ich habe von Nummer neun noch nicht alle untergebracht.«

»Ich kann es nicht ändern. Lina, wir müssen jetzt den Kanal freimachen, gleich kommt der Rundruf.«

»Okay, bis morgen. Over.«

Dienstag 20:47 Uhr, Außenstelle Sandu, im Bus

»Hallo Leute, schön, dass Ihr jetzt auch da seid. Weniger schön ist das Wetter, das wir gerade haben, und das hat uns heute schon den ganzen Tag kräftig Probleme gemacht. Wir haben zwar angekündigt, dass wir die heute Ankommenden in die schon stehenden Zelte mit rein legen, aber das hat nur für acht Busse funktioniert, Ihr seid jetzt Bus Nummer zwölf. Wir haben uns daher entschieden, dass wir die Busse elf und zwölf heute nicht mehr in die Dörfer schicken, die Busse neun und zehn waren bereits auf dem Weg, die haben wir nicht mehr aufgehalten bekommen.

Der langen Rede kurzer Sinn: Die erste Nacht verbringen wir hier im Lagerhaus. Es geht einfach nicht anders, und es ist im Zweifelsfall entspannter als in einem überbelegten Zelt. Wir haben hier Flächen vorbereitet, auf denen Ihr Euere Luftmatratzen, Iso-Matten oder was auch immer ausbreiten könnt. Das Gepäck kommt erst mal daneben, das sortieren wir dann morgen auf die großen Haufen, die in die Dörfer gebracht werden.

Wir haben hier das große Glück, das wir eine Toilette haben. Eine. In den meisten Dörfern gibt es noch gar keine. Aber wir sind jetzt gut hundert Leute, die sich eine Toilette teilen. Sprich: Da stehen dann schon viele weitere an, macht also schnell. Zähne putzen ist nicht auf Toilette, Wasser gibt es aus dem Tank, Putzen könnt Ihr über dem nächsten Gully.

Wir haben derzeit ein kräftiges Transportproblem, von daher konnten wir heute den Einkauf für drei Dörfer nicht ausliefern. Von daher ist was da, mit dem wir Euch verpflegen können. Keine Sorge, die Dörfer bekommen das ersetzt, was wir ihnen jetzt weg futtern. Stellt Euch mal auf zwei etwas andere Mahlzeiten ein, da wurde nicht für Euch für Abendessen und Frühstück eingekauft, sondern die Dörfer wollten etwas mehr Abwechslung in den Speiseplan bringen. Ist also ein wenig unkonventionell.

Um 22:30 Uhr wollen wir das Licht ausmachen, Nachtruhe und so. Da werden wohl noch nicht alle fertig sein, dazu ist das hier mit einer Toilette wohl zu wenig. Aber seid dann bitte leise, es wollen Leute schlafen, wir haben auch eine Familie mit Kindern, hier im Bus sehe ich jetzt auch schon wieder jemand, der von Volljährigkeit weit entfernt ist. Seid bitte wenigstens aus Rücksicht auf die Kinder leise. Und wenn Kinder an der Toilette anstehen, dann sortiert die mal bitte unaufgefordert nach vorne.

Für diejenigen, die um 22:30 Uhr noch nicht schlafen wollen, machen wir einen LKW hinten auf, da könnt Ihr Euch einfach reinsetzen und miteinander quatschen. Sitzgelegenheit bitte mitbringen, es sollte ja jeder einen Stuhl dabei haben.

Mehr gibt es im Moment nicht zu sagen. Die Eltern von dem Kleinen melden sich dann bitte gleich mal bei mir.«

Dienstag 22:52 Uhr, Außenstelle Sandu, im Koffer eines LKWs

»Hi Friedrich.«

»Hallo Leute.«

»Dass Du nach dem Tag nicht wie ein Sack in's Bett fällst...«

»Alt werde ich heute nicht mehr, aber ich muss erst ein wenig runter kommen.«

»Sagen Sie mal, Herr Fischer, war das eigentlich vorgesehen, dass hier Kinder kommen?«

»Zunächst einmal: Gerne per Du, sonst fühle ich mich noch so alt, wie ich tatsächlich bin. Zu der Frage mit den Kindern: Wir haben das auf den Fragebögen nicht explizit abgefragt. Mag ein taktischer Fehler gewesen sein. Vor allem deswegen, weil wir uns halt null darauf einstellen konnten. Als die erst Mutter hier aufgekreuzt ist, haben wir erst mal Krisensitzung mit den Ärzten und TeleGermania gemacht, ob wir das überhaupt verantworten können. Auf der anderen Seite: Unser Rechtssystem ist im Moment derart rudimentär, wir hätten auch überhaupt noch keine Rechtsgrundlage gehabt, Leute wieder heim zu schicken.

Zudem: Wie sagte Matthias so treffend - wir haben jetzt 500 Frauen im gebärfähigen Alter auf dem Gelände, wir müssen uns dem Thema ohnehin stellen.«

»Wer ist Matthias?«

»Einer unserer Ärzte.«

»Haben wir jetzt eigentlich eine Gynäkologin?«

»Ja, haben wir ganz spontan bekommen. Dr. Andrea Vogt. Stand eigentlich in der vorletzten Mail. Wurde da vielleicht nicht so ganz gründlich gelesen?«

»Oops...«

»Wie viele Kinder haben wir denn?«

»Wenn wir alle entdeckt haben, dann sechs. Dabei eine Siebenjährige - wir dürfen jetzt also aus dem Stegreif eine Grundschule organisieren. Nun ja, die nächste ZeKo muss.«

»Der wirst Du doch wieder angehören.«

»Eigentlich möchte ich am Sonntag aufhören. Das ist ein Projekt einer anderen Generation, die sollen das auch führen. Jetzt in der Anreisephase geht es quasi nicht anders, als dass Leute mit Erfahrung einfach machen. Aber die Anreisephase endet nun, spätestens, wenn das Gepäck auf dem Gelände ist. Zeit, um das in andere Hände zu legen. Wir haben dann ja auch nicht mehr den großen Zeitdruck, und die Beschränkung auf zehn Leute.

Und auf der anderen Seite sollte ich auch mal wieder Geld verdienen. Nicht zuletzt, weil wir hier Steuereinnahmen brauchen.«

»Lasst mich mal durch, im muss zum 23:00 Uhr-Rundruf«

»Wie sehen wir eigentlich aus mit freien Teilnehmenden?«

»Wir haben ein paar, aber wohl vor allem Leute, die unbedingt dabei sein wollten und irgendwo 6.000 Euro aufgetrieben haben. Oma angepumpt oder was auch immer. Ist legitim, aber die finanzieren uns nicht.«

»Ist das jetzt so entscheidend mit der Kohle? Wir können hier anbauen, was wir wollen, damit werden wir uns doch versorgen können.«

»Im Prinzip ja, aber: Es gibt Sachen, die wir nicht selbst herstellen können. Das fängt schon mit Kochsalz an. Oder Zahnpasta. Wir müssen unseren medizinischen Bereich irgendwie betreiben, inklusive Gehalt für drei Ärzte. Und dann halten unsere Klamotten auch nicht ewig.«

»Kleidung müssten wir mit ein wenig Vorlauf doch schaffen. Flachs, Hanf, Schafe, das müsste doch etwas gehen.«

»Ja, mit viel Handarbeit müsste da etwas gehen. Aber wir haben hier ein Klientel mit hoher

Abiturientenquote, die sollten wir eher bei geistig anspruchsvolleren Tätigkeiten einsetzen.«
»Jetzt mal eine andere Frage. Wir sind ja jetzt mitten im Sommer. Wenn wir jetzt schon ein Problem mit der Stromerzeugung haben, dann wird doch der Winter ein Desaster - oder?«

»Ja, an der Thematik sind wir auch schon kräftig am Knobeln. Im Moment sind wir bei drei Ideen: Windenergie. Werden wir demnächst Erfahrungswerte haben, ob sich das lohnen könnte, dann Hase hat TeleGermania dazu gebracht, in so etwas zu investieren. Die haben ja das gleiche Problem mit ihren Sendezentrum. Und wir warten, bis wir von denen Erfahrungswerte haben. Wahrscheinlich bringt das nicht so viel, weil Binnenstandort. Aber wir hätten die Chance, so Wetterlagen wie jetzt auszugleichen. Und dann bringt Wind auch gleich 24 Stunden Strom. Wenn im Winter aber trüb und windstill ist, bringt uns das aber rein gar nichts. Von daher zweite Idee: Ein Aggregat für Pflanzenöl. Rapsöl zum Beispiel. Können wir dann auch selbst anbauen. Hat den großen Vorteil, dass wir das immer dann in Betrieb nehmen können, wenn wir mit Strom knapp sind. Plan ist, dass wir zumindest ein Gerät für das Zentrum beschaffen, und mit der Abwärme dann den medizinischen Bereich heizen. Hase und ich werden uns wahrscheinlich auch so ein Teil zulegen, weil wir uns beruflich nicht leisten können, im Winter mit zu wenig Strom da zu stehen. Möglicherweise stellen wir einfach auch in jedes Dorf so ein Gerät, so wirklich teuer sind die ja nicht.

Und die dritte Idee ist, im Winter zu schauen, dass wir möglichst viel Energie sparen. Vorausschauende Vorratshaltung, so dass wir die Dörfer mit den Treckern selten anfahren müssen, dann aber mit vollem Hänger. Von der Idee, das Abwasser mit den Treckern weg zu transportieren, sind wir gedanklich auch schon wieder weg. Und so weiter und so fort. Alle Einsparpotentiale ausreizen. Und zwar nicht deswegen, weil Energie teuer ist, sondern weil die zur Verfügung stehende Energie begrenzt ist.

Und eigentlich würde es sich auch anbieten, hier eine große Biogasanlage zu bauen. Das dürfte, so ganz grob geschätzt, eine halbe Million kosten, und das weiß ich nicht, ob wir das noch in das Budget bekommen. Wahrscheinlich nur auf Kosten größerer Rücklagen, die aber auch ganz angenehm wären. Und deswegen muss ich immer wieder auf den Steuereinnahmen rumreiten, die wir brauchen. Alternativ erzeugen wir so viele landwirtschaftlichen Produkte, dass wir einen Teil davon verkaufen können.«

»Lasst mich mal gerade wieder durch.«

»Ihr macht jede Stunde auf Funk einen Rundruf?«

»Alle zwei Stunden. Wir haben ja noch kein Netzwerk, und somit werden damit die Informationen ausgetauscht.«

»Und was wird da so alles besprochen?«

»Vorkommnisse in den Dörfern, Ladestände der Photovoltaikanlagen und der Fahrzeuge. Eben zum Beispiel: In Dorf Ladies ist eine Mutter mit ihrer Tochter aufgefallen. Die muss uns hier bei der Abwicklung des Busse durchgerutscht sein. Zwei Jahre alt.«

»Okay, haben wir nicht gut genug aufgepasst. Vielleicht die Zeit um halb zwei rum, da kamen ja drei Busse quasi gleichzeitig.«

»Möglich. Andrea ist heute Abend noch kurz rüber, um sich die Kleine mal anzusehen, wohl alles in Ordnung. Soll aber dennoch morgen oder übermorgen ins Zentrum umziehen. Wenn wir

irgendwas an Ladies ausliefern, dann auf dem Rückweg mit auf'n Trecker.«